

PartnerAid

Platz zum Spielen – Raum für berufliche Perspektiven

Viele kennen Sansibar als Ferienparadies mit weissen Stränden und türkisblauem Meer. Für die Menschen, die dort leben, sieht der Alltag jedoch anders aus. Das Durchschnittseinkommen beträgt etwa 1 000 US-Dollar im Jahr. Viele Familien können sich nur eine Mahlzeit am Tag leisten. Fast die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 18 Jahre. Jedes dritte Kind lebt in Armut und kann seine Grundbedürfnisse nicht decken, auf dem Land sind es fast 40 Prozent.

Dank PartnerAid erhalten Kinder sichere Spielplätze und Frauen auf Sansibar in einer Nähschule neue Perspektiven. Auf Sansibar arbeitet PAI mit der lokalen Organisation Pamoja Zanzibar zusammen. «Pamoja» ist Swahili und bedeutet «gemeinsam». Genau so arbeitet das Team seit 2009: nah an den Menschen, in enger Zusammenarbeit mit den Behörden.



Viel Platz, aber nichts zum Spielen: der karge Pausenplatz vor dem Schulhaus in Kitope.



Neue Lebensperspektiven für Amra (links) und Amina (rechts).











1. Bild: **Der erste Pfosten steht. Der Projektleiter leitet und beaufsichtigt den Aufbau des ersten Bauelements.**

2. Bild: **Präzisionsarbeit auf der Leiter: Die Traverse der Schaukel wird nivelliert und ausgerichtet.**

3. & 4. Bild: **Die erste Testschaukel wird schon fleissig genutzt.**

Ein Pausenplatz aus Sand und Gras

Wir sind an der Schule in Kitope auf Unguja. Vor dem gelb-blauen Schulhaus liegt ein Platz aus festgetretenem Sand, durchsetzt von ein paar Grasbüscheln. An der Wand zeigen gemalte Bilder die ersten englischen Wörter: Apple, Book, Cup. Dahinter beginnt das Buschland. Kein Spielgerät, kaum Schatten, nur ein paar Bäume am Rand. Hier verbringen die Kinder ihre Pausen. Für Spiel und Bewegung bleiben kaum Raum. Wer spielen will, rennt über harten Boden.

So sieht es an vielen Schulen auf Sansibar aus. Oft teilen sich im Schnitt über 60 Kinder ein Klassenzimmer. Einmal pro Woche bereiten die Lehrpersonen Spiele für die Pause vor. An den anderen Tagen halten sich die Kinder einfach vor dem Schulhaus auf. Einen richtigen Pausenplatz hat die Schule nicht.

Oft teilen sich über 60 Kinder ein Klassenzimmer.

Doch jetzt tut sich etwas. Am Rand des Platzes, unter einem Baum, hebt das Team von Pamoja Löcher aus und stellt die ersten Pfosten aus Strommasten auf.

Bald schaukeln hier Kinder, wo bisher nur Sand und Gras waren.

Der Projektleiter richtet jedes Teil sorgfältig aus. Von zwei Leitern aus wird der Querbalken montiert und nivelliert. Nun steht die erste Schaukel. Holzstreben halten sie in Position, bis der Beton ausgehärtet ist. Bald schaukeln hier Kinder, wo bisher nur Sand und Gras waren.

Spielen ist kein Luxus

Schulen und Gemeinden fehlen sichere Spielplätze mit Schatten, stabilen Geräten und geschützten Zonen. Dabei ist Spielen kein Luxus. Beim Spielen lernen Kinder, sich zu bewegen, Probleme zu lösen, sich zu behaupten und Rücksicht zu nehmen. Wo sichere Orte fehlen, steigt das Unfallrisiko, und die Entwicklung der Kinder kommt zu kurz.

Jetzt gehen wir einen Schritt weiter: Zusammen mit Pamoja Zanzibar planen wir zehn sichere Spielplätze an Schulen und in Gemeinden. Gebaut wird mit lokalen Arbeitskräften und, wo immer möglich, mit Material aus der Region. Schaukeln und Klettertürme aus robustem Holz, mit Dächern, die Schatten spenden.

Zusammen mit Pamoja Zanzibar planen wir zehn sichere Spielplätze an Schulen und in Gemeinden.

Eine erste Testschaukel aus Strommastpfosten steht bereits.

So entsteht etwas, das bleibt und den Menschen vor Ort gehört.

Vor der Eröffnung wird jedes Gerät auf seine Sicherheit geprüft. Danach übernehmen Schule oder Gemeinde den Unterhalt. So entsteht etwas, das bleibt und den Menschen vor Ort gehört.

Bilder Seite 3:

Links: **Zawadi, Schülerin im ersten Ausbildungsjahr.**

Rechts: **Eine Insel voller junger Menschen: Schülerinnen und Schüler vor ihrem Schulhaus auf Sansibar.**

Gemeinsam etwas aufbauen, das bleibt

Ganz anders sieht es nicht weit davon entfernt aus. Still und konzentriert arbeiten junge Frauen an schwarzen Nähmaschinen mit goldener Aufschrift, ein Massband um den Hals, den gestreiften Stoff fest unter den Fingern. In der Nähschule von Pamoja Zanzibar in Mbweni lernen sie einen Beruf, der ihnen und ihren Familien ein Einkommen bietet.

Auch für junge Frauen sind die Perspektiven schlecht. Eine anerkannte Berufsausbildung ist für viele unerreichbar. Die letzte umfassende Arbeitsmarkterhebung zeigte: Jede dritte Frau auf Sansibar war ohne Arbeit, bei den Männern knapp jeder fünfte. Frauen sind stark an Haushalt und Kinder gebunden. Ein Nebenverdienst, den die Familie akzeptiert, verändert für sie viel.

Das Herzstück von Pamoja ist die Nähschule. Sie ist von der staatlichen Berufsbildungsbehörde Sansibars offiziell zertifiziert. In zwei Jahren lernen die jungen Frauen dabei weit mehr als den Umgang mit der Nähmaschine: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Kundenorientierung und unternehmerisches Denken. Seit 2015 haben 125 junge Frauen die Ausbildung mit Zertifikat abgeschlossen, allein im Dezember 2025 waren es sieben. Viele unterstützen heute ihre Familien oder nehmen eigene Näharbeiten an. Einige Absolventinnen haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen und teilen den Gewinn aus ihren Produkten. Die Kleider, die im Unterricht entstehen, gehen an bedürftige Familien und Waisenhäuser.

PAI trägt die laufenden Kosten der Nähschule mit, also Löhne, Miete und Betrieb. Eine kleine Notstromanlage liefert heute bei Stromausfall noch rund eine Stunde Strom, damit an den Maschinen weitergearbeitet werden kann. Stromausfälle gibt es derzeit bis zu fünf Mal am Tag.

Die Wirkung reicht weit über die einzelne Frau hinaus. Hat eine Mutter ein Einkommen, gehen ihre Kinder häufiger zur Schule. Der Haushalt wird stabiler. Und die jungen Frauen gewinnen Selbstvertrauen und eine Stimme in ihrer Gemeinschaft.





Zwei Jahre, die ein Leben verändern

Der Weg in die Nähschule beginnt mit einer Bewerbung. Das Team von Pamoja prüft jede Anmeldung und führt Gespräche. 2025 wurden so 21 junge Frauen ausgewählt.

Dann folgen zwei intensive Jahre. Gelernt wird vor allem an der Maschine: Die Schülerinnen nähen Taschen, Kinder-, Frauen- und Männerkleider. Zwei Lehrpersonen gehen von Tisch zu Tisch, korrigieren, geben Tipps und achten auf Qualität. Im Praktikum in der Schneiderei des Polizeihauptquartiers in Bomani erleben die Frauen, wie im Berufsalltag gearbeitet wird.

Nicht jede schafft es bis zum Ende. Manche müssen wegen der Familie aufhören, andere finden eine Stelle oder gehen an eine weiterführende Schule. Wer durchhält, erhält das staatlich anerkannte Zertifikat. Für viele ist genau das eine wichtige Weichenstellung: die Grundlage für einen Verdienst, den die Familie gutheisst, und die Chance, selbst etwas zum Lebensunterhalt beizutragen.

«Ich freue mich darauf, mein eigenes Einkommen zu verdienen», sagt die Absolventin Amina. Doch das ist nicht alles, auch der Alltag wird leichter. «Neben der Ausbildung hat Pamoja uns auch Hygienebinden zugänglich gemacht. Das hat uns und unseren Freundinnen das tägliche Leben sehr erleichtert», erzählt Amra, eine andere Absolventin. Denn viele Mädchen und junge Frauen verpassen jeden Monat Unterricht, weil ihnen während der Menstruation Hygieneartikel fehlen.

Zawadi ist im ersten Ausbildungsjahr. Sie hat die Schule früh abgebrochen und nie richtig lesen und schreiben gelernt. Heute sagt sie: «Mein Ziel ist es, eine bessere Schneiderin zu werden, für mich selbst zu sorgen und andere Frauen zu unterstützen.»

PartnerAid
partnering for change

Bitte helfen Sie mit!

Die Frauen der Nähschule zeigen, was entsteht, wenn jemand an sie glaubt. Jetzt sollen auch die Kinder auf Sansibar einen Ort bekommen, an dem sie sicher spielen, lachen und wachsen können. Ein kompletter Spielplatz kostet CHF 5 500 – mit Geräten, Bodenarbeiten, Werkzeug, Transport und lokalen Arbeitskräften.

Jeder Beitrag wirkt:

- **CHF 130** decken das Nähmaterial einer Schülerin für ein ganzes Ausbildungsjahr.
- **CHF 875** finanzieren die lokalen Arbeitskräfte für den Bau eines Spielplatzes.
- **CHF 5 500** ermöglichen einen kompletten Spielplatz, damit auf dem steinigen Schulhof bald Kinder schaukeln und klettern.

Spenden Sie ganz einfach per QR-Code oder TWINT.

Herzlichen Dank für Ihre Treue!

Das bewirkt Ihre Unterstützung auf Sansibar

- Über 125 Frauen haben seit 2015 die zweijährige Ausbildung an der Nähschule abgeschlossen, 7 davon 2025.
- 17 neue Schülerinnen haben 2026 die Ausbildung begonnen.
- 670 Sets waschbare Binden wurden beschafft, über 250 bereits an Schülerinnen verteilt.
- 10 sichere Spielplätze sind auf Unguja, Pemba und Tumbatu geplant.
- Rund 1 500 Kinder sollen einen sicheren Ort zum Spielen erhalten.

KONTAKT

PAI – Partner Aid International
Wald 54A
CH-4938 Rohrbachgraben

info@partneraid.ch
www.partneraid.ch

BANKVERBINDUNG

St. Galler Kantonalbank
IBAN: CH92 0078 1255 5017 6030 5

Bitte Verwendungszweck angeben

QR-Code E-Banking und TWINT:

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO
Ihre Spende in guten Händen.



Eine Nähschülerin zeigt zwei waschbare Binden.



Lernen an der Maschine: ein Unterrichtsraum der Nähschule in Mbweni.



Motivierte Schülerinnen an ihren Nähmaschinen.



Eine Schaukel aus neuen Strommastpfosten entsteht in einem Garten.